

Zum Geleit

„Martin Luther. Ich liebe ihn nicht, das gestehe ich offen. Das Deutsche in Reinkultur, das separatistisch Antirömische, Antieuropäische befremdet mich, auch wenn es als evangelische Freiheit und geistliche Emanzipation erscheint. Und das spezifisch Lutherische, das cholerisch Grobianische, das Schimpfen, Speien und Wüten, das fürchterlich Robuste, verbunden mit zarter Gemütsiefe und dem massivsten Aberglauben an Dämonen, erregt meine instinktive Abneigung. Ich hätte nicht Luthers Tischgast sein mögen.“

Kein Geringerer als Thomas Mann hat in seiner berühmten Washingtoner Rede vom Juni 1945 in diesen Worten mit Martin Luther abgerechnet. Das hinter uns liegende Gedenkjahr, mehr als fünfzig Jahre nach dieser Äußerung, war nicht von Liebe zu Luther geprägt, gewiß aber auch nicht von Abneigung. Eher könnte eine gewisse Luther-Vergessenheit konstatiert werden. Dem möchte die Veröffentlichung des diesjährigen Jahrbuchs des Martin-Luther-Bundes entgegenwirken. Zugleich möchte das Jahrbuch die europäische Dimension lutherischen Glaubens aufweisen und dabei auch im Melancthon-Gedenkjahr 1997 dem Mitstreiter Luthers seine Referenz erweisen.

In den zurückliegenden Jahren trug Dr. Rudolf Keller in umsichtiger Weise für das Jahrbuch die inhaltliche Verantwortung. Seinem weit gespannten wissenschaftlichen Interesse und seiner dezidiert lutherischen Grundhaltung verdankt das Jahrbuch sein besonderes Profil. Wenn Herr Dr. Keller jetzt aus der Arbeit des Martin-Luther-Bundes ausscheidet, um neue Aufgaben in der Verantwortung für die lutherische Diaspora zu übernehmen, haben wir ihm für seine treue und engagierte Mitarbeit, auch für dieses Jahrbuch, von Herzen zu danken.

München/Erlangen, im März 1997

Claus-Jürgen Roepke
Oberkirchenrat

Präsident des Martin-Luther-Bundes